

Vom Schlossplatz zum Erlebnispark – Planungsbeteiligung von Kindern bei der Neugestaltung eines Schulhofes in Bützow

1. Kurzbeschreibung

In der Stadt Bützow in Mecklenburg-Vorpommern (ca. 7.900 Einwohner) besteht auf Grund des Umzuges einer Schule in ein Gebäude mit einer großen Freifläche die Chance, ein umfassendes Beteiligungsprojekt zu initiieren. Da die Fläche neben der Grundschule auch von einem Freizeit-Treff genutzt werden sollte, konnten viele Partner in den Planungsprozess einbezogen werden.

In der kleinen und überschaubaren Kommune war es damit möglich, nicht nur über verschiedene Interessensvertretungen, sondern auch mit öffentlichen Veranstaltungen große Teile der Bevölkerung einzubeziehen.

2. Ausgangslage und Zielsetzung

Der Bützower Schlossplatz soll wieder mit Leben erfüllt werden. Eine Grundschule mit angegliedertem Hort und ein Freizeittreff ziehen in das Gebäude des alten Amtsgerichtes und des Arbeitsamtes ein. Hinter dem Gebäude befindet sich eine große Grünfläche, die bis an die Warnow reicht. Sie war ungepflegt und trostlos, soll aber künftig als öffentlich zugänglicher Schulhof genutzt werden, den in erster Linie die Kinder des Freizeittreffs und der Grundschule nutzen. Damit schnell eine Umgestaltung in Gang gebracht werden konnte, wurde ein Planungszirkel ins Leben gerufen. Dort arbeiten Vertreter der Stadtverwaltung, der Grundschule, des Hortes, des Freizeittreffs, des Seniorenbeirates, interessierte Eltern und Mitglieder des Naturschutzbundes u. a. zusammen.

Auch Kinder und Jugendliche waren von Anfang an in die Arbeit einbezogen, da es in der Stadt einen aktiven Jugendrat gibt. Dieser Zusammenschluss von Jugendlichen der Stadt wird bei den Entscheidungen beteiligt, in denen Interessen von Kindern und Jugendlichen betroffen sind.

Drei Aspekte waren für die Beteiligten wichtig, warum bei der künftigen Gestaltung des Geländes Kinder unmittelbar mit einzubeziehen sind:

- die Stadt Bützow hat den Anspruch, eine kinder- und familienfreundliche Stadt zu sein,
- es gibt an vielen Orten gute Erfahrungen mit Beteiligungsprojekten,
- der neue Standort der Grundschule mit der Chance, ein Außengelände neu zu gestalten, bietet ideale Voraussetzungen für die Beteiligung.

3. Vorgehensweise/Bausteine

Das Vorhaben wurde im Februar 2005 begonnen. Durch die Möglichkeit eines langfristigen, noch am Anfang stehenden Planungsprozesses für das Freigelände besteht die Chance, Kinder und Jugendliche von Anfang an zu beteiligen und ihre Wünsche und Ideen für die Gestaltung des künftigen Schulhofes mit einzubeziehen. Begleitet wird das Vorhaben von Anfang an von motivierten, verantwortungsbewussten und -bereiten Erwachsenen, vor allem von Angestellten der Stadtverwaltung und einer Jugendbeteiligungsmoderatorin, die für das Projekt gewonnen werden konnte.

Das Planungstreffen

Vertreter der Grundschule, des Hortes und des Freizeit-Treffs, die gemeinsame Nutzer des Geländes sein werden, treffen sich zu zwei Vorgesprächen, um den Planungsprozess und die Formen der Einbindung von Kindern zu entwickeln. Dabei werden die Gebäudeplanung und ein möglicher zeitlicher Ablauf der Bauphasen vorgestellt und diskutiert. Schon während des ersten Treffens erfolgen Absprachen über die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in dieser Phase der Planungen.

Die erste Ideensammlung

Bereits eine Woche später trifft sich eine Planungsgruppe, an deren Arbeit nun auch Vertreter des Jugendrates der Stadt beteiligt sind. Ein Rundgang mit Erläuterungen des Architekturbüros bringt erste Ideen für die künftige Nutzung hervor. Das Vorhaben wird in Zukunft unter vier verschiedenen Gesichtspunkten geplant: Inhalte – Beteiligte – Rahmenbedingungen – Durchführung.

Die Ideen werden durch Brainstormingfragen entwickelt:

- Was soll auf keinen Fall entstehen?
- Welche Funktionen muss die Freifläche haben?
- Welche konkreten Ideen sind gewünscht?

Es entsteht dabei eine lange Liste mit vielen Ideen und Anregungen für den weiteren Prozess. Verabredet werden zwei Werkstätten mit Kindern der Grundschule und Jugendlichen aus dem Schülerfreizeittreff.

Die Werkstätten

Die Kinder und Jugendlichen, die an den Werkstätten teilnehmen, treffen sich im Rathaus und werden dort von einem offiziellen Vertreter der Stadt begrüßt. Aus der Grundschule sind 26 Klassensprecher gekommen, die Werkstatt findet am Vormittag, während der Schulzeit statt.

Zur Einstimmung wird den Kindern eine phantasievolle Geschichte vorgelesen, um ihre Gedanken anzuregen. Für die Sammlung dieser Ideen sind im Rathaussaal Impulsplakate aufgehängt, die verschiedene Denkrichtungen ansprechen:

„Das Auge sieht gern ...“; „Die Nase riecht gern ...“; „Spiele für viele ...“; „Eine schöne Farbe ...“; „Etwas Leckeres ...“; „Etwas Lustiges ...“; „Worauf möchtest du sitzen?“; „Das Ohr hört gern ...“; „Natur ganz pur ...“; „Der Klang ... ist schön.“; „... Etwas zum Balancieren und Schaukeln.“; „Nass macht Spaß ...“; „Eine schöne Pflanze ...“.

Für jedes dieser Plakate im Ideenkarussell haben die Kinder zwei Minuten Zeit, um ihre Ideen, Einfälle, Wünsche usw. aufzuschreiben.

Nachdem die Kinder Vorschläge gesammelt haben, werden ihnen die Ideen der Erwachsenen aus den Planungstreffen vorgestellt. Mit Hilfe von Klebeherzen und -blitzen sollen sie diese bewerten: was wünschen sie sich davon bzw. was sie nicht haben möchten.

Im gleichen Verfahren findet am Nachmittag des Tages eine Werkstatt mit Jugendlichen aus dem Schülertreff und Mitgliedern des Jugendrates statt. Dabei werden Übereinstimmungen mit den Ideen der Kinder festgestellt, aber natürlich liegen andere Wünsche auch weit auseinander.

Neben der grundsätzlichen Frage, wie ein solches Gelände von Kindern und Jugendlichen verschiedenen Alters genutzt werden kann, sind einige spezifische Fragen aufgetaucht, die in der Perspektive der Erwachsenen so deutlich noch gar nicht vorgekommen sind, aber jetzt zwischen den Planungsbeteiligten geklärt werden müssen.

Der Wettbewerb

Der Jugendrat schreibt im Frühjahr 2005 unter dem Titel „Vom Schlossplatz zum Erlebnispark“ einen Wettbewerb für alle Kinder und Jugendlichen der Stadt aus. Gemeinsam mit dem in der Zwischenzeit beauftragten Planungsbüro wird eine Ausschreibung formuliert und über die Schulen der Stadt verteilt. Es können Zeichnungen, Fotos, Modelle und Texte eingereicht werden, die das gesamte Planungsgebiet neu beschreiben oder auch nur einen Teil daraus abbilden. Bedingung ist: die eingereichten Vorschläge sollen sich an den bereits vorhandenen Ideen aus den Werkstätten orientieren. Sie werden dazu während der ganzen Zeit des Wettbewerbs im Rathaus öffentlich vorgestellt.

Alle bis Anfang Juni eingereichten Beiträge werden nach dem Einsendeschluss eine Woche lang im Rathaus ausgestellt. In dieser Zeit sind alle Kinder und Jugendlichen, insbesondere die künftigen Nutzer, eingeladen, die Vorschläge zu besichtigen und zu bewerten. Auf diese Weise sollen „Die beste Idee“ und „Der beste Gestaltungsvorschlag“ ermittelt werden.

Etwa 400 Menschen aus Bützow besuchen die Ausstellung und nehmen an der Wahl für die besten Vorschläge teil. Gewinner werden sechs Schüler der künftigen „Grundschule am Schlossplatz“. In beiden Kategorien liegen sie mit ihrem Modell auf dem ersten Platz. Als Preis erhalten sie die Teilnahme an drei Planungstreffen mit dem Planungsbüro, um weiter an der Umsetzung ihrer eigenen Ideen tatkräftig mitwirken zu können.

Die Planungstreffen

Im September 2005 findet das erste Planungstreffen mit den Kindern und dem Planungsbüro statt. Der Erstentwurf wird vorgestellt und die Kinder können Änderungsvorschläge machen, die in den zweiten Entwurf aufgenommen werden.

In den Treffen der Planungsgruppe sollen die Kinder zum einen erleben, wie mit ihren Vorschlägen weiter umgegangen wird. Zum anderen sollen sie aber auch verstehen lernen, warum nicht alle ihre Wünsche umsetzbar sind.

Am Ende dieses Prozesses wird der endgültige Planungsentwurf erarbeitet und ein Projektmanagementplan aufgestellt, in dem Teilprojekte, Verantwortlichkeiten und Zeitraster festgeschrieben werden.

4. Ergebnisse

Das wesentliche Ergebnis dieses Projektes ist die Tatsache, dass Kinder der künftigen Schule, die das Gelände hauptsächlich nutzen werden, von Anbeginn der Planungen unmittelbar einbezogen worden sind. Somit konnten sie erleben, wie aus den ersten Ideen Realität werden kann. Sie konnten aber auch erfahren und lernen, warum manche Ideen nicht weiter verfolgt werden können und aus welchen Gründen Entscheidungen so oder so getroffen werden.

Die Fragen der Kinder sind während der Planungstreffen sehr ernst genommen worden, damit sie nachvollziehen konnten, warum die alten Bäume auf dem Gelände gefällt werden müssen. Umgekehrt erkundigten sich die Planer sehr genau nach den Ideen der Kinder: „Wie soll ein Kletterkäse aussehen, was stellen sich die Kinder darunter vor?“.

Die Umsetzung der Ideen ist bisher noch nicht erfolgt, zunächst muss die Bauphase an den Gebäuden abgeschlossen sein. Wenn es dann aber endlich richtig losgeht, liegt bereits ein Gestaltungsplan für das Außengelände vor, der durch die Mitarbeit der Kinder eine deutlich bessere Qualität hat, als wenn das Projekt nur von Erwachsenen geplant worden wäre.

Ein wichtiges Ergebnis aus dem Prozess ist die Erfahrung, dass die Kinder mit Ideen der Erwachsenen nicht viel anfangen konnten, weil sie nicht wussten, was zum Beispiel ein Ofen auf dem Schulhof soll. Erst in Gesprächen über solche Ideen wurde den Kindern deutlich, dass die Ideen der Erwachsenen auch eine Bereicherung der eigenen Vorstellungen sein können.

Aus den guten Ideen für die Gestaltung des Schulhofes wurde ein Beitrag für den Landesumweltwettbewerb „Alt und Jung für zukunftsfähige Entwicklung“ entwickelt, der einen 2. Preis gewonnen hat. Auch dadurch können die Kinder nachvollziehen und erleben, dass ihre Ideen ernst genommen und beachtet werden.

Das Projekt ist weiterhin ein wichtiger Beitrag im Rahmen des lokalen Agenda 21-Prozesses. So sind für einzelne Teilprojekte beim Staatlichen Amt für Umwelt und Natur Anträge zur Projektförderung gestellt worden.

5. Förderliche und hinderliche Bedingungen

Das Gesamtvorhaben hat von Anfang an eine breite Basis und damit weitgehende Akzeptanz in der Stadt. Hauptverantwortlich hat sich die Stadtjugendpflege kontinuierlich um die einzelnen Phasen der Umsetzung gekümmert. Die Übertragung der Verantwortung in eine hauptamtliche Struktur ist gerade für Projekte, die Kinder beteiligen entscheidend, um Kontinuität gewährleisten zu können.

Das Projekt hat eine Reihe von Partnern, die es tatkräftig unterstützen. Auch der Seniorenbeirat der Stadt hat an allen Ideenwerkstätten und Planungstreffen teilgenommen und eigene Einzelprojekte in Zusammenarbeit mit dem Hort der Grundschule entwickelt. Dadurch ist gemeinsames Erleben bzw. von- und miteinander lernen zwischen den Generationen ermöglicht worden.

Das Planungsbüro hat bereits vielfältige Erfahrungen mit Beteiligungsprozessen von Kindern und Jugendlichen und steht dieser Form von Planung sehr offen und aufgeschlossen gegenüber. Die Mitarbeiter des Büros sehen die Einbeziehung junger Menschen deutlich als Bereicherung für ihre eigene Arbeit an.

Hinderlich für die Umsetzung solcher Projekte ist auf jeden Fall die lange Laufzeit, die sich in diesem Fall durch Verschiebungen in der Gebäude-Freileitung und Bauphase ergeben hat. Dadurch kann mit der praktischen Umsetzung der Ideen der Kinder erst im Jahr 2008 begonnen werden. Das hat zur Folge, dass einige der Kinder dann nicht mehr in der Schule sind und den neu gestalteten Schulhof selbst nicht unmittelbar nutzen können.

Zudem ist es nicht einfach, Kindern das oft langwierige und aufwändige Verfahren zu vermitteln, das bei Bauvorhaben, die von öffentlichen Fördermitteln abhängig sind, berücksichtigt werden muss. Das Verständnis für Antragsvorschriften und -fristen oder wenig Spontaneität, kann bei jungen Menschen erst ab einem gewissen Alter vorausgesetzt werden.

Die Frage, wie Kinder beteiligt werden, wenn es sich um Projekte mit Schulen handelt, ist ebenso wichtig. Schnell kann der Einfluss von Lehrern sowohl bei der Ideenfindung, als auch bei der weiteren Umsetzung der Ideen spürbar werden. Die Erwachsenen müssen es aber in Beteiligungsvorhaben lernen und aushalten, Zurückhaltung zu üben, bis sie von den Kindern um Rat gefragt werden. Sonst kann Beteiligung auch eine Pseudo-Funktion bekommen. Dahinter steht die grundsätzliche Frage: Ab welchem Alter sollen und können Kinder wie einbezogen werden? Die Formen und Methoden des Vorhabens müssen dem Alter der Kinder entsprechen, um sie nicht zu überfordern.

6. Bemerkungen und Ausblick

Besonders wichtig für alle Beteiligten waren der Ideenaustausch und deren Umsetzung. Der Planungsprozess für die Schulhofgestaltung wurde ebenso wie die Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen gefördert.

In einer kleinen, überschaubaren Kommune ist es gelungen, alle Kinder und Jugendlichen über den offenen Wettbewerb an Schulen zu erreichen. An der Grundschule fanden Projekttag statt, die sich mit der Gestaltung dieses Teils der Stadt beschäftigten. Damit wurde versucht, deutlich zu machen, dass es eine gemeinsame Verantwortung der Bürger von Bützow für die Gestaltung öffentlichen Raums gibt.

7. Ansprechpartner

Anita Kemnitz
Sachbearbeiterin für Jugendarbeit, Schule und Städtepartnerschaften
Stadt Bützow
Am Markt 1
18246 Bützow
Tel.: 038461 501-27
Fax: 038461 501-00
E-Mail: anita.kemnitz@buetzow.de
Internet: www.buetzow.de